

Hassan Abu Hanieh · Mohammad Abu Rumman

IS und al-Qaida

**Die Krise der Sunniten und die Rivalität
im globalen Dschihad**

Aus dem Arabischen übersetzt
und mit einem Glossar versehen
von Günther Orth



Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
unter <http://dnb/dbb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8012-0483-9

1. Auflage 2016

© 2016 by
Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH
Dreizehnmorgenweg 24, 53175 Bonn

Umschlaggestaltung: Ralf Schnarrenberger, Hamburg
Satz: Kempken DTP-Service | Satztechnik · Druckvorstufe · Layout, Marburg
Druck und Verarbeitung: CPI books GmbH, Leck

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany 2016

Besuchen Sie uns im Internet: www.dietz-verlag.de

Inhalt

Anja Wehler-Schöck

Vorwort	9
---------------	---

Hassan Abu Hanieh · Mohammad Abu Rumman

Einleitung	15
------------------	----

Erstes Kapitel

Der »Islamische Staat« – Wurzeln, Entwicklung und Wandel	21
--	----

Einleitung	21
1 Abu Mus'ab az-Zarqawi als geistiger Vater des IS	24
2 Die Gründung von <i>at-Taubid wal-Jihad</i> im Irak	27
3 Das unbestimmte Verhältnis zu al-Qaida	32
4 Die Ausrufung des »Islamischen Staates Irak«	41
5 Die »sunnitische Identität« als Kampfpriorität	50
Fazit	60

Zweites Kapitel

Gründung, Aufstieg und Krise der Nusra-Front	63
--	----

Einleitung	63
1 Wie das syrische Regime ein günstiges Umfeld für al-Qaida schuf	65
2 Der Aufstieg der Nusra-Front: Verschlungene Wege	70
3 Der Grunddissens mit dem ISI	73
4 Dschihadistischer Salafismus nach syrischer Art	78
5 Strukturelle Krise	85
6 Rückschläge und Schwächung: Suche nach einer alternativen Strategie	90
Fazit	92

Drittes Kapitel

Der Weg zur Ausrufung des »Kalifats«	96
--	----

Einleitung	96
1 Neue Strategien, veränderte Taktiken und Umstrukturierung	98
2 »Mauern einreißen«: Erneuter Einfluss und Ausbreitung der Miliz	101
3 Wie Ministerpräsident Maliki den Aufstieg des IS beförderte	106
4 Die Ausrufung des Kalifats und die Aufhebung der Grenzen	111
5 Ausbreitung und Aufstieg des IS in Syrien	114
Fazit	117

Viertes Kapitel	
Die Spaltung von al-Qaida: Konflikte und Konsequenzen	120
Einleitung	120
1 Meinungsverschiedenheiten und vergebliche Schlichtungsversuche	122
2 Ein neuer »Leitfaden« für al-Qaida	127
3 Folgen der Spaltung	131
4 Zwischen zwei Modellen	135
Fazit	139
Fünftes Kapitel	
Der Kampf um die Ideologie des dschihadistischen Salafismus	142
Einleitung	142
1 Die Gründungsväter der dschihadistisch-salafistischen Ideologie	144
2 Vom regionalen zum globalen Dschihad	149
3 Die Grundzüge der Ideologie des Islamischen Staates	154
4 Die Nusra-Front: al-Qaidas ideologische Neuausrichtung	161
Fazit	165
Sechstes Kapitel	
Die Entwicklung der Struktur des Islamischen Staates	166
Einleitung	166
1 Der Aufbau von <i>at-Taubid wal-Jihad</i>	167
2 Der Aufbau der al-Qaida im Irak (AQI)	168
3 Die institutionelle Struktur des Islamischen Staates Irak (ISI)	172
4 Der organisatorische Aufbau des Islamischen Staates und des Kalifats	173
Der Kalif	173
Der <i>Shura</i> -Rat des IS	175
»Der Kreis einflussreicher Männer« (<i>Ahl al-Hall wa l-Aqd</i>)	176
Der Schariat	177
Die Medienabteilung	177
Die Finanzabteilung (<i>Bait al-Mal</i>)	179
Der Militärerrat	181
Der Sicherheitsrat	182
Administrative Gebietsaufteilung	183
Wichtige Führungspersonen	184
Fazit	185
Schlussteil	
Der Tag danach: Krieg gegen den IS	188
1 Die Internationale Koalition gegen den IS	193
2 Die IS-Miliz	195
3 Eine Soziologie der Gewalt: Der IS als »Modell«	197

Anhang

Anhang Teil 1: Führungsfiguren des IS	202
Anhang Teil 2: Führungsfiguren der Nusra-Front	214
Quellenverzeichnis	220
Abkürzungen	233
Der IS und seine Vorläufer	233
Glossar	234
Über die Autoren	239

Widmung

Für alle, die von einer besseren Zukunft träumen und wissen, dass die arabischen Völker auf mehr hoffen als nur tyrannische Regime und konfessionalistische Milizen. Für die, die wissen, dass sie mehr Optionen haben als nur Chaos oder Bürgerkrieg. Und für alle, die erkannt haben, dass der einzige Weg in eine vielversprechende Zukunft der Kampf für pluralistische demokratische Systeme ist, die auf Menschenrechten, Freiheit und Würde aufbauen und deren Grundpfeiler Gerechtigkeit, Staatsbürgerschaft und Rechtsstaatlichkeit sind.

Zerrissenes Syrien

Kontrolle über Landesteile:

- | | |
|--------------------------------------|---------------------------------|
| ■ Assad-Regime | ■ Kurdische Miliz |
| ■ Syrische Rebellen | ■ Extremistische Al-Nusra-Front |
| ■ Terrormiliz Islamischer Staat (IS) | ■ IS/Al-Nusra/Syr. Rebellen |



Quelle: ISW

Stand April 2016

dpa•23550

Einleitung

Mit den Worten »Wir sind Opfer einer Aggression aus dem Ausland« erklärte ein irakischer Regierungsvertreter im Juni 2014, wie die Milizen des »Islamischen Staates« (IS) Mossul überrannten, die zweitgrößte Stadt des Irak, wie sie innerhalb weniger Tage auch die Kontrolle über weitere irakische Provinzen errangen und warum die irakischen Streitkräfte von dem Ansturm so jäh überwältigt worden waren. Auch sunnitische Widerstandsgruppen in Syrien bezeichnen den IS zuweilen als ein Instrument ausländischer Mächte, die sich dazu verschworen hätten, die syrische Revolution zu untergraben.

Vor dem Fall Mossuls und dem damit einhergehenden Schock für die Iraker und die arabische und die internationale Öffentlichkeit hatte sich kaum jemand für den IS interessiert. Erst jetzt beherrschte er die Schlagzeilen, und auf zahllosen Symposien und Konferenzen fragten die Teilnehmer, wie groß diese bis dahin kaum bekannte Terrorgruppe tatsächlich sei. Man suchte nach Erklärungen für das rätselhafte Scheitern sowohl der irakischen als auch der syrischen Armee – und für die beispiellose Brutalität der Dschihadisten, wie sie in Internetvideos dokumentiert war, die wiederum über Nachrichtensender und soziale Netzwerke grenzenlos weiterverbreitet wurden.

Öffentlichkeit und Presse waren noch damit beschäftigt, die jeweils neuesten Meldungen über den IS zu verbreiten und zu diskutieren, da rief die Terrormiliz auch noch ein »islamisches Kalifat« aus. Die Verwirrung war perfekt. Eine so junge Terrortruppe stieß die gesamte Ordnung der Region um, die Großmächte bangten um ihre Interessen, und die USA schufen rasch eine breite regionale und internationale Allianz, mit der sie erneut militärisch in der Region eingriffen (wenn auch bisher nur mit Luftschlägen) – womit sie zugleich alle

Analysen über den Haufen warfen, die davon ausgegangen waren, dass dies unter Präsident Barack Obama nicht mehr geschehen würde.

Der IS blieb von einem Schein des Unerklärlichen umgeben, allen Schlagzeilen zum Trotz. Bei den meisten Versuchen, sein plötzliches Auftreten zu analysieren oder zu verstehen, schimmerte eine Fassungslosigkeit durch, als habe man es mit etwas Magischem zu tun. Und weil auch viele gebildete Araber Verschwörungstheorien zuneigen, griffen die widersprüchlichsten Hypothesen Raum. Der IS habe es nur deshalb so weit bringen können, weil bestimmte Staaten der Region und der Welt ihn für eigene Agenden einsetzten, hieß es. Für die einen war die Miliz ein »Werkzeug des Iran«. Andere glaubten hingegen, nur die USA könnten so etwas ausgeheckt haben, um die Region anhand konfessioneller und ethnischer Linien neu aufzuteilen – wobei sie recht schnell Zitate zur Hand hatten, die fälschlicherweise der ehemaligen Außenministerin Hillary Clinton zugeschrieben wurden und in denen es hieß, der IS sei ein »amerikanisches Produkt«. Zudem wurden Fantasiegeschichten darüber kolportiert, der »Kalif« Abu Bakr al-Baghdadi sei vom israelischen Mossad ausgebildet worden. All das wurde mit Meldungen unterfüttert, die regionale Nachrichtenmedien an prominenter Stelle brachten, ohne auch nur ein wenig die Seriosität der jeweiligen Quellen unter die Lupe zu nehmen. Dass die eigene Glaubwürdigkeit unter den Meldungen leiden könnte, beirrte sie anscheinend nicht.

Mit solchen Fantastereien ging ein Ausblenden des politischen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhangs einher, der den Grundstein für ein solches strukturelles und ethisches Debakel in der arabischen Welt gelegt hat. Man verortete die Terrormiliz ausdrücklich außerhalb der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Realität im Irak und in Syrien. Intellektuelle, Prediger, Politiker und die breite Masse distanzieren sich gleichermaßen von jener »bestialischen

Miliz«, die »der arabischen Kultur fremd« sei. Sie leugneten, dass genau diese Bestialität mit der gelebten Realität zu tun haben könnte, mit korrupten Autokratien und sich immer weiter verschlechternden sozialen Bedingungen, mit geistlichem und geistigem Stillstand und Missständen, die schon zuvor zu konfessionellen und ethnischen Kämpfen geführt hatten. Diese Konflikte nahmen nun offenbar eine »identitäre« Wendung – ihre Grundlage war jedoch von ebenjenen Regimen gelegt worden, die aus den Spannungen Macht geschöpft hatten. In vielen arabischen Ländern gab es statt politischer Prozesse und parteipolitischer Konkurrenz gesellschaftlichen Zwist. Religiöse und ethnische Spannungen wurden geschürt, so dass große Teile der Bevölkerungen diskriminiert wurden und sich dies immer öfter in bewaffneten Konflikten entlud.

Das Eingeständnis, dass es sich beim IS weniger um eine von außen, sondern um eine aus der Gesellschaft selbst kommende Aggression handelt, findet sich im politischen und medialen Diskurs der arabischen Welt allzu selten. Das bringt uns zu der These, die wir im vorliegenden Buch diskutieren möchten. Wir werden die IS-Miliz analysieren, ihre Entstehung und Entwicklung nachzeichnen und die Ursachen benennen, die zur Herausbildung und zum jüngsten Aufstieg dieses Gebildes geführt haben.

Der IS ist im Grunde ein Auswuchs des globalen dschihadistischen Salafismus, er ging aus al-Qaida hervor. Allerdings wandelte sich das Verhältnis zwischen IS und al-Qaida von »Einheit und Brüderlichkeit« zu Feindschaft, ideologischem Bruch und bewaffneter Auseinandersetzung. Die Anhänger des Dschihadismus hat das schockiert. Doch auch wenn sie den Zwist im eigenen Lager zunächst nur für das Ergebnis psychologischer Kriegsführung oder Gegenpropaganda hielten – sie spalteten sich in jene, die sich für den IS und seinen Kalifen Abu Bakr al-Baghdadi aussprachen, und jene, die entweder dem al-Qaida-Anführer Aiman az-Zawahiri die Treue hielten oder auf die Nusra-Front (*Jabhat*

an-Nusra) unter Abu Muhammad al-Jaulani setzten. Dieser Streit erfasste alle Gegenden und Gesellschaften, in denen es dschihadistische Salafisten gibt. Man verketzerte sich gegenseitig und bekämpfte sich zuweilen gnadenlos.

Die zweite These, die hier zu diskutieren sein wird: Die Grundlagen des Streits zwischen IS und al-Qaida gehen auf Abu Mus'ab az-Zarqawi zurück, den geistigen Vater und eigentlichen Begründer der Terrormiliz. Allerdings entwickelte sich dieser Streit seinerzeit erst allmählich. Offen brach er erst aus, als Jaulani als Anführer der Nusra-Front im April 2014 die Verkündung des IS-Führers Abu Bakr al-Baghdadi zurückwies, IS und Nusra hätten sich zum »Islamischen Staat in Irak und Syrien« zusammengeschlossen.

Vor diesem Hintergrund möchten wir in diesem Buch Antworten auf folgende häufig gestellte Fragen zum IS und zu seinem Verhältnis zu al-Qaida und zur Nusra-Front geben:

- Was sind die wichtigsten ideologischen Merkmale des IS?
- Wie ist es zu erklären, dass der IS so plötzlich und schnell auftauchte und im Irak und in Syrien militärisch zumindest bis zur Bildung der internationalen Anti-IS-Koalition so erfolgreich war?
- Welche Rolle spielte dabei das Beziehungsnetz, über das der IS verfügte, und welche regionalen Interessen stecken hinter der Organisation? Oder geschah der IS-Aufstieg aus eigener Kraft? Welche objektiven Ursachen lassen sich benennen, und wie komplex und vielfältig sind diese?
- Ist der Streit zwischen IS und al-Qaida nur ein Machtkampf, oder liegen ihm tatsächliche ideologische und politische Differenzen zugrunde?
- Wie ist der IS intern strukturiert? Über welches militärische und administrative Know-how verfügt die Miliz? Lässt sich die Stärke der Organisation in ungefähren Zahlen angeben?

- Was lässt sich aus den bisher bekannten Indikatoren über die Zukunft des IS aussagen, und welche Optionen hat er angesichts der internationalen Koalition gegen die Miliz? Wir wollen versuchen, den Schleier des Rätselhaften zu lüften und den widersprüchlichen Erklärungen für das Auftauchen des IS etwas Realistisches entgegenzusetzen. Wir werden die Entwicklung der Organisation über alle Etappen zurückverfolgen und die Gründe beleuchten, die dazu führten, dass sie so plötzlich emporkam, nachdem sie wenige Jahre zuvor noch im Rückzug begriffen war. Zudem wollen wir Überschneidungen und tatsächliche oder vermeintliche Unterschiede zwischen IS und al-Qaida herausarbeiten und begründen, warum es zum Bruch zwischen beiden Strömungen kam. Mit Blick auf Syrien werfen wir zudem einen Blick auf die Nusra-Front und ihren Konflikt mit dem IS. Dazu untersuchen wir die ideologische Struktur des Islamischen Staates im Vergleich zu Nusra und dem dschihadistischen Salafismus im Allgemeinen.

Wir beleuchten die interne Organisationsstruktur des IS und die Weise, in der sich die Miliz über die Jahre von einem kleinen Haufen zu einer staatsartigen Organisation entwickelt hat, die sich auf eine traditionelle islamische Rechtslehre beruft. Schließlich versuchen wir die Hauptindikatoren zu benennen, die Aufschluss darüber zu geben vermögen, wie die Zukunft des IS aussehen könnte und wie sich die Differenzen bei al-Qaida und im dschihadistisch-salafistischen Lager allgemein weiterentwickeln könnten.

Die Quellenlage ist ausgesprochen schwierig. Uns blieb kaum etwas anderes übrig, als den ideologischen Diskurs durch die Auswertung von Internet-Dokumenten zu analysieren. Auch das ist eine enorme Herausforderung. Viele Webseiten, die Dokumente enthalten, werden regelmäßig angegriffen oder gehackt oder von den Betreibern selbst gelöscht, was ihre Archivierung sehr erschwert. Die Quellen verschwinden oft schnell. Nach Abfassung dieser Studie

mussten wir feststellen, dass viele der verwendeten und in Fußnoten angegebenen Links nicht mehr existierten oder un- erreichbar geworden waren. Wir bemühten uns, neue Quellen für dieselben Inhalte zu finden. Doch selbst die neuen Internetadressen könnten schon bald nichts mehr hergeben. Unter anderem liegt das daran, dass der Krieg auch im virtuellen Raum geführt wird. [Wo Links zum Zeitpunkt der Übersetzung nicht mehr verfügbar waren, ist dies in den Nachweisen jeweils vermerkt; d. Ü.]. Die meisten »verschwundenen« dschihadistischen Inhalte können andernorts wiedergefunden werden. Oft genügt es, Stichworte und Verfasser in die Suchmaschine einzugeben, um die gewünschten Texte aufzuspüren. Dennoch werden die Probleme beim Umgang mit Online-Quellen jeden begleiten, der zu dschihadistischen Bewegungen forscht, zumindest solange die regionalen und internationalen Umstände so bleiben, wie sie derzeit sind.

Der »Islamische Staat«: Wurzeln, Entwicklung und Wandel

Einleitung

Im Frühjahr 2003, während die von Präsident George Bush geführte US-Administration den Sturz Saddam Husseins und das Ende der Kampfhandlungen im Irak feierte (»Mission accomplished«), saß in Bagdad ein junger Jordanier namens Ahmad Fadhil al-Khalayila alias Abu Mus'ab az-Zarqawi und baute eine kleine Gruppe auf, die sich dem Kampf gegen die jetzt beginnende Phase der amerikanischen Besatzung des Irak verschrieb.

Der Name Abu Mus'ab az-Zarqawi war damals nur wenigen Personen vertraut, obgleich der amerikanische Außenminister ihn einmal im Zusammenhang mit der angeblichen Verwicklung des ehemaligen irakischen Präsidenten Saddam Hussein in den Terrorismus genannt hatte. Jedenfalls wurde dieser wenig bekannte Mann schnell zum Anführer einer der bedeutendsten Gruppen, die im Irak Widerstand gegen die amerikanische Besatzung leistete. Und da er es verstand, seine Organisation deutlich zu vergrößern und spektakuläre Anschläge gegen US-Truppen, die neugegründeten irakischen Sicherheitskräfte und westliche Botschaften oder Interessen im Irak auszuführen, stand er bald auf der Liste der von den USA meistgesuchten Terroristen.

Zwei Faktoren begünstigten in diesen Jahren die Entstehung der Organisation az-Zarqawi: Die amerikanische Politik im Gefolge der Eroberung des Irak, insbesondere die Auflösung der irakischen Armee und die Annäherung an

die irakischen Schiiten auf Kosten der bisher herrschenden Sunniten. Und der wachsende iranische Einfluss auf die schiitischen Kräfte des Irak, womit dem Iran eine dominierende Stellung im neuen politischen Gefüge des Irak zukam. Diese politischen Umstände schufen ein Klima, in dem Abu Mus'ab az-Zarqawi leicht Anhänger um sich scharen und Rückhalt in der sunnitischen Bevölkerung gewinnen konnte. Sie ist im Irak in der Minderheit gegenüber den Schiiten und sah ihre Interessen und ihre über die vorhergehenden Jahrzehnte gewonnenen politischen Errungenschaften durch die Umwälzungen akut bedroht.

Az-Zarqawi füllte ein politisches Vakuum. Für seine Organisation rekrutierte er unter anderem mehrere hundert Ausländer aus arabischen und anderen Ländern – sowohl solche, die für den Kampf an Saddam Husseins Seite gekommen waren und nun die Erosion von Husseins Armee und Sicherheitsapparat erlebten, wie andere, die zum Kampf gegen die Besatzung gekommen waren. Schon bald war er unter Dschihadisten und im weltweiten al-Qaida-Netzwerk bekannt und geachtet. Und weil auch Staaten wie Syrien, Iran und die Golfländer Angst vor dem amerikanischen Projekt und dem Diskurs der Neokonservativen von einer »Demokratisierung« der gesamten Region hatten, machten sich diese Regime zu Komplizen der arabischen Kämpfer, sie erleichterten ihnen das Einsickern in den Irak. So wurde das Zweistromland innerhalb weniger Jahre zu einer wichtigen Basis für al-Qaida, die von dort aus sogar Zellen in die arabische Welt und nach Europa schleuste.¹

1 Siehe Naomi Klein: »*Baghdad Year Zero: Pillaging Iraq in Pursuit of Neocon Utopia*«. Harper's Magazine, September 2004 (<http://harpers.org/archive/2004/09/baghdad-year-zero>). Siehe auch Anthony Cordesman: »*Iraq: What is to Be Done*«. Center for Strategic and International Studies (CSIS), Washington, 2004 (http://csis.org/files/media/csis/pubs/iraq_whatdone.pdf).

2004 schwor Abu Mus'ab az-Zarqawi dem Chef von al-Qaida, Usama bin Laden, die Treue. Die schwierige Situation, in der sich die Zentrale der al-Qaida wegen des US-geführten Krieges gegen die Taliban-Herrschaft in Afghanistan seit Ende 2001 befand, ließ az-Zarqawis Stern dabei immer weiter aufsteigen. Bald wurde er als genauso bedeutsam gehandelt wie die alte Führung von al-Qaida. Über die ideologischen Differenzen mit ihm ging man hinweg, sprach nicht öffentlich darüber und versuchte sie möglichst zu überwinden. Aber man fand keine echte Gemeinsamkeit, der ideologische Dissens zwischen az-Zarqawi und al-Qaida verstärkte sich eher, und mit der Zeit traten die unterschiedlichen Prioritäten in Kampf und Selbstverständnis zwischen beiden Lagern immer offener zutage.

Der »Islamische Staat« entstand also nicht zufällig im Irak, und er tauchte auch nicht erst mit der Einnahme Mossuls im Juni 2014 auf. Er ist das Ergebnis eines langen Vorlaufs seit 2003.

Um die erste Phase der neu entstandenen Organisation nachzuzeichnen, werden wir im folgenden Kapitel die Jahre 2003 bis 2010 beleuchten, also die Zeit der US-Besatzung des Irak vom Einmarsch bis zum Truppenabzug. Dabei wird ein Schwerpunkt auf der ideologischen Ausrichtung der Miliz liegen. Anschließend befassen wir uns mit der Phase des rückläufigen Einflusses der az-Zarqawi-Gruppe, die mit der amerikanischen Truppenverstärkung und der Bildung der antiterroristischen sunnitischen *Sabwa*-Gruppen im Irak einherging. Schließlich analysieren wir die Phase des erneuten Aufstiegs der Miliz im Gefolge der arabischen Aufstände.

1 Abu Mus'ab az-Zarqawi als geistiger Vater des IS

Keiner seiner Jugendfreunde, aber auch niemand im jordanischen Sicherheitsdienst, wo er einst vernommen wurde, hätte sich vorstellen können, dass aus Ahmad Fadhil al-Khalayila, jenem orientierungslosen, widerspenstigen jungen Mann ohne besonderes Profil aus dem dicht bevölkerten Unterschichtsviertel Ma'sum im jordanischen Zarqa, einmal einer der bekanntesten Dschihadisten der Welt werden würde – Abu Mus'ab az-Zarqawi, der geistige Vater einer gefürchteten Terrormiliz.

Als junger Mann brach er 1989 in das pakistanische Jallabad bei Peschawar auf. Dort befand sich damals die Basis arabischer und afghanischer Mudschahedin-Kämpfer gegen die Sowjets. Das »Haus der Unterstützer« (*Bait al-Ansar*), das der Organisation al-Qaida von Usama bin Laden unterstand, lag dort ebenso wie das »Büro für Dienstleistungen« von Abdullah Azzam, das die erste Station für eintreffende arabische Freiwillige war.

Noch im Frühjahr 1989 zog az-Zarqawi mit anderen Kampfgefährten weiter ins ostafghanische Khost. Abgesehen von einigen Schießereien islamistischer mit prokommunistischen Parteien kam er hier nicht mehr zum Einsatz; der Krieg gegen die sowjetischen Besatzer war gerade zu Ende gegangen.

Allerdings lernte Zarqawi bedeutende Dschihadisten kennen, darunter den Ägypter Abdurrahman al-Ali (alias Abu Abdullah al-Muhajir), sowie noch in Peshawar über den Palästinenser Abu l-Walid al-Ansari, der wiederum Abu Qatada al-Filastini nahestand, Isam al-Barqawi (Abu Muhammad al-Maqdisi).² Diese Männer, die später zu den führenden

2 Geboren 1959 in Barqa bei Nablus, Palästina. Zog als kleines Kind mit den Eltern nach Kuwait, wo er das Gymnasium abschloss. Studierte anschließend in Mossul, Irak, wo er mit Salafisten der Strömung um Muhammad Surur, Scheichs der Sayyid-Qutb-Schule und der Juhaiman-Gruppe in Kontakt kam. Reiste zwischen Kuwait und Saudi-Arabien hin und her

Theoretikern des dschihadistischen Salafismus wurden, beeinflussten Zarqawi beträchtlich.³

Nach seiner Rückkehr nach Jordanien im Jahr 1993 setzte sich Abu Mus'ab az-Zarqawi mit Maqdisi in Verbindung, der vor ihm ebenfalls nach Jordanien zurückgekommen war. Gemeinsam warben sie für den dschihadistischen Salafismus. Sie gründeten einen Geheimbund namens *Bai'at al-Imam* (»Huldigung des Imams«), von dem die Sicherheit jedoch erfuhr. Zarqawi wurde am 29. März 1994 festgenommen und anschließend mit Maqdisi und anderen zu fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilt. Die Verfolgung durch die Justiz wurde zu einer neuen Wegmarke in Zarqawis Laufbahn, sein Plädoyer vor Gericht zeigte ihn als eiserne Führungsperson. Bei der wachsenden Anhängerschaft des Dschihadismus hinterließ das einen bleibenden Eindruck.⁴

Anders als seinem Mentor Maqdisi gelang es Zarqawi, viele Anhänger des dschihadistischen Salafismus von der Notwendigkeit direkter bewaffneter Aktionen zu überzeugen, während Maqdisi es dabei beließ, in Jordanien und Palästina für den Dschihad zu werben, wie er selbst später angab.

und lernte so den Wahhabismus kennen. Es folgten Reisen nach Pakistan und Afghanistan, wo er sein Buch *Millat Ibrahim* schrieb. 1992 ließ er sich mit Familie in Jordanien nieder und warb ab nun für den dschihadistischen Salafismus. Eine Polemik gegen die Demokratie verfasste er in dem Werk *Ad-Dimuqratiya Din*. Seine zahlreichen Werke gelten als Standardliteratur für Dschihadisten in Jordanien und weltweit.

3 Die vielen zeitgleich stattfindenden Ereignisse wie der sowjetische Abzug aus Afghanistan, der in der Folge einsetzende Bruderkampf der afghanischen Mujahidin, das Ende des zweiten Golfkriegs, die einsetzende juristische Verfolgung der arabischen Freiwilligen etc. veranlassten die Dschihadisten zu unterschiedlichen Reaktionen. Abu Qatada floh nach London, Maqdisi blieb in Jordanien, während Muhajir und Zarqawi sich an den Kämpfen in Afghanistan beteiligten. Siehe dazu Mohammad Abu Rumman und Hassan Abu Hanieh: »The Jihadi Salafist Movement in Jordan after Zarqawi: Identity, Leadership Crisis, and Obscured Vision«. Friedrich-Ebert-Stiftung, Amman, Jordan, 2009.

4 Abu Mus'ab az-Zarqawi: »*Ifadat Asir: Ya Qaum ma-li ad'ukum ila l-Janna wa tad'uni ila n-Nar*« (<http://www.tawhed.ws/r?i=ou3wjb3>).

Nachdem er am 23. März 1999 durch eine königliche Generalamnestie aus der Haft freikam, machte sich Zarqawi erneut auf den Weg nach Pakistan. Er ließ sich in Jalalabad bei Peshawar nahe der afghanischen Grenze nieder. Dort baute er in kürzester Zeit ein Netzwerk von Unterstützern und Helfern auf, wobei er sich auf seine alten Beziehungen zu Usama bin Laden, Abu Qatada und Abu Abdullah al-Muhajir stützen konnte.

Seit al-Qaida 1998 die »Globale Front zum Kampf gegen Juden und Kreuzfahrer« ausgerufen und im August desselben Jahres die blutigen Anschläge auf die US-Botschaften in Kenia und Tanzania verübt hatte, gingen die pakistanischen Sicherheitskräfte aber aktiv gegen Dschihadisten vor. Zarqawi wich nach Afghanistan aus und baute sich in der westlichen Provinz Herat eine eigene Basis auf. Dort galt er alsbald als der führende Dschihadist Jordaniens, Palästinas und Syriens. Er weitete sein Beziehungsnetz zu al-Qaida nahestehenden arabischen Gruppen in der Gegend aus.⁵

Bald danach, am 11. September 2001, erfolgten die von al-Qaida koordinierten Anschläge gegen die USA. In der Folge griff eine US-geführte Militärkoalition Afghanistan an, um die Taliban von der Macht zu vertreiben und al-Qaida auszuschalten. Zarqawi musste erneut ausweichen. Er ging mit seinen Anhängern zunächst nach Iran, dann in den Irak.

In dieser Zeit begann Zarqawi mit dem Aufbau eines globalen Dschihad-Netzwerks. Unter anderem gründete er Zellen in Syrien, wo er Syrer, Libanesen und Palästinenser re-

5 In dem Camp, das Zarqawi im Jahr 2000 in Herat gründete, lebten etwa achtzig Männer mit ihren Familien unter seinem Kommando und bildeten den Grundstein seines dschihadistischen Netzwerks. Auch in Irakisch-Kurdistan baute Zarqawi sich eine Basis auf und betreute dortige Trainingslager wie das von Serghat. Nach Angaben des Kämpfers Abu Mahmud ar-Ribati, den die Amerikaner in Irakisch-Kurdistan festnahmen und an Jordanien auslieferten, ermutigte Zarqawi ab 1999 Jordanier und andere, in die Lager in Afghanistan beziehungsweise Kurdistan zu gehen, wodurch eine internationale Truppe von Kämpfern entstand.

krutierte, und ebenso im Irak, besonders in dessen kurdischer Provinz. Seit 1999 hatte er sich mit Islamisten in Kurdistan verbündet, wo vor allem jordanische Dschihadisten sicheren Unterschlupf finden sollten. Zarqawi drängte sie, sich in Ausbildungslager in Irakisch-Kurdistan und Afghanistan zu begeben.

Auch in Europa konnte er Zellen aufbauen. Die deutsche Polizei hob im März 2002 die sogenannte »*Tauhid*«-Gruppe aus, die zu Abu Mus'ab az-Zarqawi gehörte⁶ und Beleg dafür war, dass er in der Lage war, ein solch weitreichendes Netz zu etablieren. Es folgten Ableger in Italien, Spanien und Großbritannien, und auch in anderen europäischen Staaten wurden Kreise entdeckt, die in Zarqawis Namen Kämpfer für den Irak zu rekrutieren, Geld zu sammeln oder sein logistisches Netzwerk zu erweitern versuchten.⁷

2 Die Gründung von *at-Tauhid wal-Jihad* im Irak

Als die US-Truppen am 9. April des Jahres 2003 Bagdad einnahmen und das Regime Saddam Husseins stürzten, war Abu Mus'ab az-Zarqawi, der damals noch nicht zu al-Qaida gehörte, bereits dazu entschlossen, die Konfrontation mit den Besatzern zu suchen.

Es ist ein grundlegendes Paradox, dass die »identitäre Politik«, die die Amerikaner im Irak strategisch verfolgten, um das Land besser kontrollieren zu können, maßgeblich dazu beitrug, Zarqawis ideologische Ausrichtung auf konfessioneller Grundlage zu festigen. Dies galt umso mehr, als die irakischen Schiiten zunehmend Einfluss auf den politischen

6 In der *Tauhid*-Gruppe waren Iraker, Kuwaiter und Jordanier. Der Iraker Yasir Hassan beziehungsweise »Abu Ali« hatte deutschen Ermittlungen zufolge unter Zarqawis Ägide Anschläge in Europa geplant.

7 Siehe Jean Charles Brisard, Damien Martinez: »*Zarqawi: The New Face of Al-Qaeda*«, Other Press, 2005.

Prozess im Land ausübten, was die amerikanische Besatzungsmacht unterstützte – und zugleich den iranischen Einfluss im Irak und in der Region verstärkte.⁸

Zunächst umgab sich der von Natur aus misstrauische Abu Mus'ab az-Zarqawi mit seinen engsten Vertrauten.⁹ Ideologisch und theologisch nahm er sich seinen Mentor Abu Abdullah al-Muhajir¹⁰ zum Vorbild, der ihn schon früh

8 Die Kurden bekamen Unterstützung für ihre Autonomieregion, die Sunniten wurden jedoch wegen ihrer Nähe zum Saddam-Regime und ihrer Gegnerschaft zur Besetzung des Irak marginalisiert. Unterdessen unterstützte die schiitische Führung die US-Intervention und wurde an der Macht beteiligt. Dies kehrte die Machtverhältnisse im Irak grundlegend um. Siehe zu den politischen Fehlern der USA im Irak Thomas Pickering, James R. Schlesinger, Eric Schwartz: »Iraq: The Day After«, The Council of Foreign Relations Press, Task Force Report No. 43, March 2003, sowie William R. Polk, »American Options in Iraq«, November 2004; Adam Roberts, »The End of Occupation: Iraq 2004«, The International and Comparative Law Quarterly, Vol. 54, No. 1, Cambridge University Press, (Jan 2005), pp. 27-48; Anthony Cordesman, »Iraq: What is to Be Done«, Center for Strategic and International Studies (CSIS), Washington DC, May 5, 2004; Phyllis Bennis (and IPS Iraq Task Force), »A Failed Transition: The Mounting Costs of the Iraq War«, Institute for Policy Studies and Foreign Policy in Focus, September 2004; und The International Crisis Group, »What Can the U.S. Do in Iraq?« Middle East Report No. 34, December 22, 2004. Die USA hatten ihren Irakfeldzug zudem mit dem Argument vorbereitet, das Saddam-Regime besitze Massenvernichtungswaffen und unterstütze Terrorismus. Zu derlei falschen Behauptungen siehe beispielsweise Bob Woodward, »Plan of Attack: The Definitive Account of the Decision to Invade Iraq«. Simon & Schuster, 2004.

9 Deren wichtigste waren Abu Hamza al-Muhajir, Abu Anas ash-Shami, Nidhal Muhammad Arabiyat, Mustafa Ramadhan Darwish (Abu Muhammad al-Lubnani), Auras Abu Umar al-Kurdi, Thamir al-Atruz ar-Rishawi, Abdullah al-Juburi, Umar Hadid (Abu Khattab), Muhammad Jasim al-Isawi (Abu l-Harith) Abu Nasser al-Libi, Abu Usama at-Tunisi sowie die Jordanier Muwaffaq Adwan, Jamal al-Utaibi, Salahuddin al-Utaibi, Muhammad as-Safadi, Mu'adh an-Nusur, Shahada al-Kailani, Muhammad Qtaishat, Mundhir Shiha, Mundhir at-Tamuni und Umar al-Utaibi.

10 Abu Abdullah al-Muhajir: Eigentlich Abdurrahman al-Ali, Ägypter. Seine Schriften werden unter Dschihadisten weltweit hoch geschätzt. Studierte Scharia in Islamabad, Pakistan und wurde zu einem engen Vertrauten Zarqawis. Ließ sich in Afghanistan nieder, wo er in Kabul, Khaldan, Herat und Kandahar Islam und Arabisch lehrte. Er war Kandidat für das Amt

beeinflusst hatte. Das galt besonders für die Priorität des Kampfes gegen den »nahen Feind« (also die vermeintlich vom rechten Glauben abgekommen arabischen und islamischen Regime) und die Verketzerung aller Anhänger der schiitischen Konfession. Die extremen theologischen Rechtfertigungen von Selbstmordanschlägen, des Zielens auf Zivilisten (*Tatar-rus*), von Entführungen und Mord durch Köpfen sowie der Verbreitung von Angst durch Gewalt, die Zarqawi vertrat, gingen maßgeblich auf al-Muhajir zurück.

Es ist aufschlussreich, die Beeinflussung Zarqawis durch al-Muhajir zurückzuverfolgen, insbesondere anhand dessen Schrift *Fiqh ad-Dima'*. Sie prägte Zarqawis Organisation und deren Blick auf die Schiiten und andere Glaubensgruppen insgesamt stark. Ein Medienfunktionär Zarqawis, Maysara al-Gharib, sagte: »Unser Scheich Zarqawi, Gott habe ihn selig, liebte Scheich Abdullah al-Muhajir – Gott möge ihm Freiheit verleihen – und wünschte sich, dieser käme in den Irak. Die Umstände deuten darauf hin, dass Zarqawi ihm, wäre er ihm tatsächlich in den Irak gefolgt, das Amt des Scharia-Komitees übertragen hätte. Mich beauftragte er damit, seinen Anhängern das Buch Muhajirs »Herausragende sunnitische Gelehrte« zu unterrichten, und ich kopierte es und unterrichtete es, zudem auch Muhajirs Werk *Fiqh ad-Dima'*, auf das wir in Falluja bis zur zweiten Schlacht um die Stadt warteten. Scheich Zarqawi sagte mir, dass er dieses Buch bei al-Muhajir vier Jahre lang studiert habe, wenn ich mich recht erinnere. So kam denn das Buch nach der zweiten Schlacht um Falluja in den Irak und wurde in hoher Auflage unter dem Titel *Masa'il min fiqh al-Jihad* (»Religionsrechtliche Fragen zum Dschihad«) nachgedruckt. Es ist ein gutes und

des Obersten Religionsgelehrten bei al-Qaida. Laut Maisara al-Gharib war Muhajir in Iran inhaftiert, bevor er nach der ägyptischen Revolution in sein Land zurückkehrte. Siehe zu seinem Verhältnis zu Zarqawi »*Bayan Haqiqat Alaqat al-Baghdadi bi-Amirina az-Zarqawi*« (<http://www.sunnti.com/vb/showthread.php?t=15452>).

eindrückliches Buch, das gekürzt und die Dschihad-Schüler gelehrt werden sollte.«¹¹

Das im Zitat letztgenannte Werk¹² kann demnach als das theologische Grundlagenbuch für Zarqawi und seine Gruppe gelten. Es gilt bis heute als ideologische Bezugsquelle für den IS und erklärt das Verhaltensmuster der Miliz, wie noch zu zeigen sein wird.

Zudem entwickelte Zarqawi seine sektiererische Kampfideologie auf der Grundlage des sozialen Rückhalts, den er unter den Sunniten im Irak besaß. Die irakischen Sunniten waren in Sorge wegen der amerikanischen Politik, die sie als pro-schiiitisch und anti-sunnitisch empfanden. Sie fühlten sich aber auch durch den Iran existenziell bedroht, der immer deutlicher Einfluss auf das Militär und die Sicherheitskräfte des Irak nahm.

So erfuhr das Zarqawi-Netzwerk ab 2003 einen bedeutenden Aufschwung. Zulauf und militärische Stärke gewann es durch ehemalige Offiziere der irakischen Armee und kampferfahrene arabische Freiwillige, die sich ihm anschlossen.

Zarqawi gab seiner Kampfgruppe zunächst keinen bestimmten Namen. Abu Anas ash-Shami berichtet, der Miliz-Chef habe darauf gewartet, dass sich irgendwann eine irakische Gruppierung gründen würde, der er sich dann anschliesse. Ash-Shami schlug jedoch vor, der Miliz schon jetzt einen Rahmen zu geben und sie *at-Tauhid wal-Jihad* («Monotheismus und Dschihad») zu nennen. Zarqawi zögerte. Er beriet sich mit dem *Shura*-Rat, dem seine engsten Vertrauten angehörten. Dann erklärte er sich einverstanden. Seit September 2003 erschienen alle Kommunikés und Audio- und Videobotschaften seiner Gruppe unter dem genannten Namen.

11 Maysara al-Gharib: »*Min Khafaya at-Tarikh: Az-Zarqawi Kama araftuhu*«. Al-Furqan Institute for Media Production, part 2, p. 3.

12 Identisch mit dem vorher genannten »*Fiqh ad-Dima*« (einsehbar unter <http://ia601203.us.archive.org/19/items/kotobjehad/masael.pdf>).